

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

67 (10.2.1932) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Februar 1932.

Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in d. Vertriebsstellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post bezogen monatl. 2,10 M. Zusätzl. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf.
Im Fall höherer Abrechnung wird die Abrechnung mit dem Besteller keine Anrechnung bei der Bestellung oder Wiederbestellung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Preis angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 1. Novorelle Seite 6,40 M. Stellen-Gelände, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reflekt. Seite 2,00 M. an erster Stelle 2,50 M. bei Wiederholung tariffreier Abat; der bei Nichterhaltung des Preises bei gerichtlicher Vernehmung und bei anderen Umständen in Karlsruhe.

Einigen und Berlin :: Herdman und Tiergarten ::
Verantwortlich: R. R. Polit. A. Rimmig: für politische Nachrichten: Dr. A. Mauer: für badische Nachrichten: I. S. Dr. C. Schenck: für kommunalpolit.: R. Hinder: für Polizei und Sport: R. Solberner: für das Reichstags-: R. Böhm: für Post und Konsort: Christ. Dörfler: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8050. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Brüning auf der Rückreise.

Erstes Schlusswort vor der internationalen Presse in Genf.

T. Genf, 9. Februar. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Reichkanzler Dr. Brüning ist am Dienstag um 18 Uhr in Begleitung von Ministerialdirektor Jechlin und Oberregierungsrat Bland von Genf abgereist und trifft am Mittwoch nachmittag in Berlin ein. Staatssekretär von Bülow bleibt vorläufig noch einige Tage hier, um die Reichsregierung im Völkerbundsrat zu vertreten. Kurz vor seiner Abreise empfing der Reichkanzler sämtliche Vertreter der in Genf anwesenden in- und ausländischen Presse. In kurzen Ausführungen gab der Kanzler der Hoffnung Ausdruck, daß er noch einmal im späteren Verlauf der Konferenz nach Genf kommen werde. Mit heftigerem Nachdruck betonte dann der Reichkanzler, daß jede deutsche Regierung immer wieder die Forderung des deutschen Volkes nach gleichen Rechten an die Spitze ihres Programms stellen werde. „Deutschland ist abgerüstet und diese Abrüstung ist feierlich anerkannt worden. Deshalb muß Deutschland fordern, daß seinem Beispiel nun endlich auch von den übrigen Mächten gefolgt wird. Das deutsche Volk wird an dieser Forderung festhalten und darin immer und stets einig sein. Ich bitte Sie, nicht zu glauben, daß man in dieser Richtung niemals in Deutschland anderer Ansicht sein könne.“ Seine heutige Rede habe bewiesen, daß man diesen Standpunkt in einer Form vertreten könne, die für andere durchaus nichts Verleidendes habe. Wenn der Druck der Völker auf ihre Regierungen

gleich bleibe, so glaube er, daß die Konferenz zu einem positiven Ergebnis führen wird. Kein Volk könnte sich darüber mehr freuen, als das deutsche. Sowohl die Forderung der Abrüstung als auch, und dies betonte der Reichkanzler besonders, die Forderung der Vereinigung der politischen Faktionen hängen unmittelbar zusammen und sind in ihr entscheidendes Stadium getreten. Für beide Forderungen sei der Zeitpunkt gekommen, daher müßten die Staatsmänner jetzt den Mut zu einer Lösung finden. Er spräche hier als der Vertreter eines Landes, das durch Inflation, die Lasten der Reparationen und die Abwertung der übrigen Staaten in einer ganz besonders schwierigen Lage sich befindet. „Ich kann Ihnen nur das Eine sagen“, so schloß der Kanzler mit erhobener Stimme, „wenn die Dinge in Europa so weitergehen, wie sie sich in den letzten zwei Jahren entwickelt haben, so kann man für die Zukunft der ganzen Menschheit nur das Trübste und Schwerkste erwarten. Ich bitte Sie, dafür zu sorgen, daß der Mut für eine klare Bahn in der ganzen Welt gefunden wird.“

Heute nachmittag trat der Konferenzausschuß der Abrüstungskonferenz, der aus den Führern der Delegationen zusammengesetzt ist, zu einer kurzen Sitzung zusammen. Einmütig wurde der Konferenzpräsident Henderson zum ersten Präsidenten des Ausschusses, als Vizepräsident wurde der griechische Gesandte Politis gewählt.

Wo bleibt das Kriegsverfahren? Offenes Versagen des Völkerbundes im Chinakonflikt.

T. Genf, 9. Febr. Der Völkerbundsrat trat am Dienstag nachmittag auf Grund eines Antrages der chinesischen Regierung in Anwesenheit des Staatssekretärs von Bülow zu einer geheimen Sitzung ohne die Vertreter Japans und Chinas und anschließend zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der der chinesische Gesandte Yen von neuem in schärfster Weise der japanischen Regierung vorwarf, in China offenen Krieg zu führen. China werde gezwungen, neue Entscheidungen zu treffen, falls nicht der Völkerbundsrat jetzt eindeutig zu dem Konflikt Stellung nehme. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als der japanische Botschafter Sato erklärte, die japanische Regierung habe die Absicht, in nächster Zeit die Feindseligkeiten einzustellen. Die japanische Regierung habe ihren Vertretern in Shanghai Anweisungen gegeben, mit den Vertretern der anderen Mächte über die Schaffung einer neutralen Zone zu verhandeln, hinter die die beiderseitigen Truppen zurückgezogen werden sollen. Der englische Außenminister Simon erklärte, daß die fünf Forderungen der englischen und amerikanischen Regierung nicht zu einem Erfolg geführt hätten. Die Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone in Shanghai seien im Gange. Die weiteren Ausführungen Simons waren äußerst vorsichtig und nichtislegend, so daß allgemein der Eindruck bestand, daß die englische Regierung ein weiteres Eingreifen in diesen Konflikt ablehnt. Der Ratspräsident Paul-Boncour erklärte, der Grundgedanke der Schaffung einer neutralen Zone in Shanghai wäre von den beiden Regierungen angenommen worden. Die Rolle des Völkerbundes müsse sich daher zunächst darauf beschränken, das Ergebnis der Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone abzuwarten. Die mehrstündigen Verhandlungen des Völkerbundesrates über den japanisch-chinesischen Konflikt haben in großer Deutlichkeit über schon seit langem hier bestehenden Eindruck verstärkt, daß ein ernsthafter Wille, den Konflikt zwischen Japan und China beizulegen, im Völkerbundsrat nicht vorhanden ist. Diese ablehnende Haltung des Völkerbundesrates hat sich in den letzten Tagen außerordentlich verstärkt, da, wie verlautet, zwischen der englischen und amerikanischen Regierung eine Verständigung dahin erzielt sein soll, daß zunächst die Entwicklung des Konfliktes abzuwarten ist und ein Eingreifen der beiden Großmächte nicht stattfinden soll.

Litauen entzieht sich dem Rat.

Deutscher Schrift gegen Verschleppungsmanöver.

Genf, 9. Febr. (Zuspruch.) Staatssekretär von Bülow hat am Dienstagabend bei Eröffnung der Völkerbundsratsitzung anstelle der mündlichen Erklärung dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben übermittelt, das während der Sitzung sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht wurde. Der Generalsekretär hat den Wortlaut des Schreibens unverzüglich telegraphisch der litauischen Regierung übermittelt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:
„Der Generalsekretär! Den Mitgliedern des Rates ist bekannt, daß der Herr Reichkanzler Dr. Brüning im Namen der deutschen Regierung eine ernste und äußerst dringliche Angelegenheit des Weltgebietes vor dem Rate anhängig gemacht und um eine sofortige Sitzung des Rates zu diesem Zwecke gebeten hat. Zu meinem großen Bedauern kann die Angelegenheit nicht in der heutigen Ratssitzung behandelt werden, weil kein bevollmächtigter Vertreter der litauischen Regierung in Genf anwesend ist. Ich möchte heute zum Ausdruck bringen, daß meine Angelegenheit für so wichtig und dringlich hält, daß ich keinerlei Aufschub mehr zuläßt. Sollte daher die Frage der Teilnahme eines bevollmächtigten Vertreters der litauischen Regierung nicht unverzüglich geklärt werden, so muß ich mir vorbehalten, wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit die notwendigen Anträge zu stellen. Ich darf Sie bitten, diesen Brief möglichst zum Kenntnis des Rates zu bringen.“
Der neue deutsche Schritt in der Memelfrage ist darauf zurückzuführen, daß die litauische Regierung auf die am Montag telegraphisch an sie gerichtete Aufforderung, unverzüglich einen Vertreter der Verhandlungen im Völkerbundsrat wegen Bruches der Konferenzkonvention zu ernennen, geantwortet hat, der Außenminister Januš sei „erkrankt“. Die litauische Regierung hat entgegen der Aufforderung des Generalsekretärs des Völkerbundes keinen Vertreter für die Ratssitzungen ernannt. Es ist somit ein offensichtlich Versuch der litauischen Regierung vor, die Ratssitzung zu sabotieren.

lehnte, warf der Großlitauer dem Präsidenten Dreßler Feigheit vor, worauf dieser ihn kurzerhand aus dem Saale warf.
In Kowno sieht man in diesen Vorgängen, insbesondere in der Neubildung des Direktoriums eine erhebliche Verschärfung der Lage. Als nächsten Schritt erwartet man in amtlichen Kownoer Kreisen die Auflösung des Landtages, da man sich darüber klar ist, daß das gewaltsam gebildete Direktorium unter keinen Umständen die Mehrheit im Parlament erhalten kann.
Von amtlicher litauischer Seite wird zugegeben, daß gegen Landespräsident Böttcher ein Verhaftungsbefehl wegen Landesverrat (!) vorbereitet wird. Bis zum Abschluß dieser Untersuchung wird Landespräsident Böttcher in Memel in seiner Wohnung interniert gehalten.
Wie verlautet, planen die litauischen Jungschützen, die Schaulu Sajuna, für den 11. Februar einen großen Aufmarsch in Memel. Zu diesem Zweck sind ihnen, wie es heißt, von Kowno aus Sonderzüge zur Verfügung gestellt worden. Wenn auch noch nicht mit Sicherheit feststeht, welcher Art die Veranstaltung sein soll, muß doch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß in jedem Fall eine erhebliche Verschärfung der Lage eintreten könnte und dieser Aufmarsch ein Spiel mit dem Feuer ist.
Die litauische Antwortnote auf die Erwiderung der deutschen Regierung zu der litauischen Protestnote wegen der in Berlin geführten Unterhandlungen des Landespräsidenten Böttcher mit amtlichen deutschen Stellen ist durch den litauischen Gesandten in Berlin der Reichsregierung überreicht worden. Auch in dieser Note hält die litauische Regierung den in der Protestnote vertretenen Standpunkt vollkommen aufrecht.
Die litauische Zeitung hat am Montag nicht weniger als 20 deutsche Zeitungen, die Meldungen und Artikel über die Vorgänge im Memelgebiet brachten, beschlagnahmt.

Japanischer Großangriff abgeschlagen.

Shanghai, 9. Febr. (Zuspruch.) Am Dienstag nachmittag beschossen die Japaner die Wajung-Forts wieder aus Geschützen aller Kaliber. An dem Bombardement nahmen auch die japanischen Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge teil. Unter der Dedung des Artillerieeinsatzes wurden 400 Seeboldaten und 2000 Mann Armeetruppen eingesetzt, um das Fort zu stürmen. Es gelang jedoch den Chinesen, den Angriff auch diesmal abzuwehren. Ein japanisches Kampfflugzeug, das in geringer Höhe über das Dorf Wajung hinwegflog, fiel gegen einen Dachgiebel und fiel in den Wajung-Kanal. Das chinesische Pulvermagazin, das hinter einem der Forts gelegen ist, wurde durch eine japanische Granate in die Luft gesprengt.
In Shanghai trafen am Dienstag etwa 700 Mann japanischer Infanterie ein, die sofort zwischen dem Hongliu-Bezirk und Tschapei in die Kämpfe eingriffen. Drei chinesische Bataillone nahmen vom Nordbahnhof aus das Feuer auf den Hongliu-Bezirk wieder auf. Verschiedene Granaten fielen auch in die internationale Niederlassung, wobei insgesamt 3 Personen, darunter auch eine Engländerin, verletzt wurden. Eine Granate fiel in die französische Konzeption.

Attentat auf einen früheren japanischen Minister

Totio, 9. Febr. Auf den ehemaligen japanischen Finanzminister Inouye wurde heute ein Attentat verübt. Ein unbekannter Japaner gab auf den Minister beim Verlassen seines Hauses drei Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde von Passanten verhaftet und der Polizei übergeben. Inouye ist kurz darauf im Krankenhaus gestorben. Die Untersuchungen darüber, ob der Täter Mithelfer hatte, sind im Gange.

Der Endkampf um die Präsidentschaft.

Hilfer in Berlin / Noch keine Klärung innerhalb der Rechtsopposition.

Das Verhalten der Kownoer Regierung hat in Genf eine starke Bestätigung ausgelöst, zumal man sich im Kreise der Garantien noch schon darüber klar ist, daß für die Kownoer Regierung Böttcher abzulassen und das ganze Direktorium durch andere Persönlichkeiten zu ersetzen. Die Garantien sind auch uns gegenüber höchst vor Litauen abgerufen, was aber nicht ausschließt, Litauen den Franzosen hinterherum unzuverlässig zu halten. Der Kownoer Regierung telegraphisch aufgegebenen Beschlüssen nach Genf zu schicken. Ob aber dieses Telegramm überhaupt erwidert wird, ist mehr als fraglich. Wir glauben im vorliegenden Augenblick nicht daran, daß schon in zwei Tagen die außerordentliche Sitzung des Rates zu Entschlüssen, ohne Litauen einstellung nach die Ratssitzung sicher nicht durchzuführen, sondern ansetzen und als Begründung anzuführen, daß sie nicht gehört worden wäre.

m. Berlin, 9. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Endkampf um die Präsidentschaft hat mit dem Dienstag seinen Anfang genommen. Hitler hält sich wieder in Berlin auf und hat wichtige Besprechungen mit den Deutschnationalen und dem Stahlhelm vorgezogen, die sich um die Präsidentschaft drehen. Im Augenblick vermag aber noch niemand zu überblicken, wie die Ereignisse ablaufen werden. Bislang sind innerhalb der Rechtsopposition, soweit sie durch die Harzburger Front verkörpert ist, die Bemühungen für eine Einheitskandidatur keinen Schritt vorwärts gekommen. Die Nationalsozialisten glauben, daß sie alle Fäden in der Hand halten und daß die übrigen in Frage kommenden Gruppen sich nach ihnen richten müssen. Deutschnationalen, Stahlhelm, Landbund und andere Organisationen verhandelten aber auch unter sich, um unter Umständen mit einer Sonderkandidatur — man denkt neuerdings an den Herzog von Koburg — hervorzutreten. Das neue Schlagwort ist jetzt, daß es sich nicht um eine Persönlichkeitswahl, sondern um eine Systemwahl handle, um damit einem Sonderverfahren der Rechte das Verleumdende für den Reichspräsidenten zu nehmen.
Man wird sich zunächst darauf einstellen müssen, daß die Nationalsozialisten in kürzester Frist Listen auflegen, worin Adolf Hitler aufgeführt wird, die Präsidentschaftskandidatur zu übernehmen, und in dem gleichzeitig die Einbürgerung Adolf Hitlers auf dem Wege eines Volksentscheides eingeleitet werden soll. Dadurch würde man von neuem Zeit gewinnen, ohne Hitler selbst bereits endgültig zu binden. Ob inzwischen der Sachverhalt, solange auf der rechten die Lage nicht geklärt ist, dem Reichspräsidenten die neue

Kandidatur antragen kann, und ob Herr von Hindenburg, wenn die Wähler auf der rechten ihm fehlen, eine solche Kandidatur annehmen wird, ist also nach wie vor fraglich. Ausgeschlossen ist daher keineswegs, daß im ersten Wahlgang alles durcheinanderläuft und schließlich eine Reihe von mehr oder minder ausgeprochenen Parteikandidaturen aufgestellt wird, während Herr von Hindenburg selbst sich zurückzieht und nur die Hoffnung besteht, daß nach der Stimmzählung des ersten Wahlgangs für den zweiten Wahlgang dann die Bernunft siegt.

Aufhebung des Uniformverbotes?

m. Berlin, 9. Februar. (Drahtm. unserer Berliner Schriftl.) In politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Uniformverbot aufgehoben werden soll. Die amtlichen Stellen hüllen sich in Schweigen, eine Bestätigung ist nicht zu erwarten. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, wenn man berücksichtigt, daß sich der Kanzler in den letzten Tagen bereit gefunden hat, einem Erlaß des Reichswehrministers seine Zustimmung zu geben, durch den früher erzwungene, gegen die Nationalsozialisten gerichtete Verfügungen aufgehoben werden. In diesem Erlaß, dessen praktisches Kernstück, wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, darin besteht, daß nunmehr Nationalsozialisten in die Reichswehr aufgenommen werden können, wird vielfach ein Entgegenkommen der Regierung erblid.

Ausbau der Terrorherrschaft in Memel.

T. Kowno, 9. Febr. Aus Memel wird nunmehr bestätigt, daß der widerrechtlich ernannte Landespräsident Tolischus ein Landesdirektorium gebildet hat. Als Landesdirektoren hat er den Landespolitikdirektor Tolischus und den Landesrat Bongeher ernannt. Von den führenden Persönlichkeiten spielen die Großlitauer Tolischus, als führende Rolle im Direktorium.
Tolischus hatte zunächst am Montag versucht, mit dem Präsidenten des Landtags, von Dreßler, zu verhandeln. Als dieser ab-

Tribunkonferenz im Juni?

U. Genf, 9. Febr. Von gut unterrichteter englischer Seite wird dem Vertreter der Telegraphen-Union mitgeteilt, daß in den Unterredungen Dr. Brüning mit Simon, Tardieu und Grandi am Montag eingehend die Frage der Einberufung der Reparationskonferenz für Mitte oder Ende Juni erörtert worden sei.

In der Unterredung ist übereinstimmend der Wunsch zum Ausdruck gekommen, in einer Vorbereitungsphase der vier hauptsächlich an der Reparationsfrage interessierten Mächte eine Klärung aller in Frage kommenden Pläne zu erreichen.

Diese englische Mitteilung erscheint glaubhaft, da Dr. Brüning in seiner Erklärung vor der internationalen Presse seine Rückkehr nach Genf in einigen Wochen in Aussicht gestellt hat. Die englische Mitteilung wird übrigens auch von französischer Seite bestätigt.

Kritik an Tardieu.

B. Paris, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die gestrige Rede Tardieus hat die Gegensätze, die schon das französische Genfer Memorandum in der französischen Innenpolitik verurteilt, noch vertieft. Angesichts der bevorstehenden Wahlen ist Tardieu gestern in der Wiedergabe links-politischer Gedanken weitergegangen als bisher.

Aus anderen Gründen als die übrige nationalistische Presse ist allerdings Gustave Hervé in der „Victoire“ gegen den Tardieuplan. Man habe, meint er, den Karren vor die Ochsen gespannt. Der eifrige Empfang, den das französische Projekt in der ganzen Welt fand, sei berechtigt.

Urteil im Kurfürstendamm-Prozess

U. Berlin, 9. Febr. In dem Kurfürstendamm-Prozess, der seit dem 17. Dezember verhandelt wird, wurde folgendes Urteil verkündet:

Von den 41 Angeklagten wurden 20 angeklagte Nationalsozialisten freigesprochen, 17 angeklagte Nationalsozialisten wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je sechs Monaten Gefängnis, ein weiterer wegen schweren Landfriedensbruchs zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Badischer Kunstverein.

Der seltene Fall, daß alle Räume nur einem Künstler vorbehalten sind, ist eingetreten. Hans Adolf Bühler beherrscht mit einer großen Ueberschau seines Wertes das Feld. Sie ist in Mannheim und Freiburg schon gezeigt worden und hat heftige Debatten hervorgerufen.

Die Kunst Bühlers ist nicht einfach und nicht naiv. Sie ist bewußt, wissend und mit Dogmen behaftet. Sie ist darin der Gegensatz zu Hans Thoma, und es ist grundfalsch, sie an Thoma anzuhängen, weil Bühler einmal Schüler des Meisters war.

Bei Bühler und Künstlern seiner Art tritt der Intellekt, das denterische Ringen zwischen Welt und Wert. Dieses ist soweit von der naiven losmöglichen Schau eines Hebel oder Thoma entfernt wie etwa ein Gedicht Hebells von einem Volkslied. Statt Wachsstum ist es Konstruktion.

Es geht bei Bühler um hohe Dinge. Seine Bildwelt ist dem Alltag entrückt, selbst wo er realistische Züge einbezieht. Seine Gedanken- und Kunstvorstellung ist heroisch bestimmt, und innerhalb des Heroischen wählt sie mit Vorliebe sowohl das Germanische, das Redentum wie das Mythische und Stillversunkene.

Zu diesen natürlich elementaren Dingen in Bühlers Wesen tritt nun als zweiter Faktor das, was man als die technische Seite, die Art der Malerei zusammenfaßt. Gleich dem Was ist auch das Wie bei diesem Künstler nicht naiv, nicht einfaches Produkt von Ueberlieferung und Material.

Man ergeben sich die verschiedensten Grade von Anziehungskraft auf den Betrachter. Der Bildgehalt ist ihm sympathisch, erweckt ihm Lustgefühle, aber die Bildform läßt ihn unbefriedigt; oder der Inhalt erweckt von vornherein Widerpruch, während die Ausführung Bewunderung heischt; beide deßen sich, oder beide stoßen sich ab, und

Großfeuer in einer ostpreussischen Stadt.

* Guttstadt i. Ostpr., 9. Febr. Am Dienstag früh brach in dem hiesigen alten Rathaus Feuer aus. Das alte Gebäude brannte in den oberen Geschossen völlig aus. Die Völscherarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da infolge des scharfen Frostes die Spritzrohre einfroren.

Bierstreik in Hamburg.

U. Hamburg, 9. Febr. Nach zahlreichen Beratungen und Vorbereitungen, haben am Dienstag nachmittag über 2100 Gastwirte beschlossen, als Protest gegen die Preislenkungsverordnung des Reichskommissars Dr. Goerdeler, in den Bierstreik zu treten.

Sie soll so vor sich gehen, daß die Gastwirte in ihren Schanklokalen Plakate aufhängen, auf denen zu lesen steht: „Während des Bierstreiks wird hier kein Bier ausgekchenkt“. Statt dessen will man Schoppenweine und andere Getränke geben, die nicht durch die Bierverordnung betroffen werden.

Die Strafanträge im Favag-Prozess.

Scharfe Abrechnung des Staatsanwaltes.

D. Frankfurt a. M., 9. Februar. Im Favag-Prozess stellte der Staatsanwalt heute folgende Strafanträge:

Für den Angeklagten Lindner wegen fortgesetzter Untreue 1 1/2 Jahre Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, für den Angeklagten Schumacher wegen fortgesetzter Untreue zum Nachteil der Favag 2 Jahre Gefängnis und 16 000 Mark Geldstrafe, gegen Käthe wegen fortgesetzter Untreue und handelsrechtlicher Untreue 3 Jahre Gefängnis und 32 000 Mark Geldstrafe, dazu Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, für Sauerbreys wegen fortgesetzter Untreue und handelsrechtlicher Untreue 4 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, die Unternehmungsgesellschaft soll ihm voll angedehnt werden, von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte möge das Gericht auf Grund der Jugend Sauerbreys absehen, für den Angeklagten Kirchbaum wegen handelsrechtlicher Untreue und fortgesetzter strafrechtlicher Untreue sowie wegen Betrugs 3 Jahre Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe.

In seinem mit großer Spannung erwarteten Plädoyer rechnete Staatsanwalt Dr. Meißner außerordentlich scharf mit den Beschuldigten ab und schälte das bei der Favag verwerfliche System heraus. Er verwies auf die wirtschaftlichen Folgen des Zusammenbruchs in Deutschland und die große Erregung, die der Zusammenbruch im Ausland auslöste, sowie auf die unendlich nachteiligen Folgen für die Wirtschaft. Mit dem Favag-Zusammenbruch habe die große Vertrauenskrise begonnen.

Der gestorbene Generaldirektor Dumcke trage in erster Linie die volle Verantwortung für die wirtschaftliche Tragödie. Ihm falle die Demoralisation seines gesamten übrigen Vorstandes zur Last. Nach Dumcke war der nächste Mann im Favag-Konzern der angeklagte Beder, der infolge seiner Krankheit nicht vor den Schranken des Gerichts erscheinen konnte.

Ein großer Teil des Gesamtwertes steht unter dem Einfluß der Bühlerschen Mythische und heigert sich ins Karthäische. Allerhand Einzelheiten sind nicht in ihrer ursprünglichen Bedeutung zu erfassen, sie werden Zeichen und Symbole. Neben großer monumentaler Form steht ein buntes Detail von sinnbezogenem Zitatgranwert.

Die „Maja“, die blonde blaugewandete Prinzessin mit dem Lichtkreis, hinter dem im Dämmer die Fragen der Welt andrängen; oder das „Zwiegespräch“ zwischen dem liegenden Jüngling und den zwei blauen horstenden Aeltern; oder der „Frühlingmalen“ in dem roten Krantmantel, dem das Eichhörnchen so zukaucht, als sei es nicht ein beliebiges Eichhörnchen, sondern jenes Katastroph. jene Eichenrotte aus der „Edda“; das von Yutten und einem Tadeln umringte „Menschenpaar“; die „große Familie“ mit ihren aufsteigenden und absinkenden Generationen: überall ist nicht einfache Anschauung, sondern schwerer Gedankenfracht, Fülle der Beziehungen, Gesichte und Symbolik.

Das war ja schon in jenen beiden Fresken am Eingangsbogen der Reichstraße so, welche Bühler vor etwa fünfundsiebenzig Jahren malte und die jetzt fast verdrämmt sind; es war so in dem radierten Zirkus „Das Nachtigallenlied“, in dem allerlei Weltanschauliches um Ausdruck ringt.

Landchaften? Bühler kennt fast nur seine. Senes vom Rhein durchströmte Gebiet zwischen Kaiserstuhl und Bogenen, wo er, der Wiesetaler, heimlich geworden ist. Hat er dieses Gebiet je schlicht dargestellt, so wie Thoma duhndmal den Schwarzwald? Immer wagt und wagt es bei Bühler von geheimen Kräften, die in den Lüften drauen, im Boden gären, in den Bogen strubeln. Und so kommt er schließlich einmal zu dem balladenhaften roten Reiter, der wie ein vulkanischer Funke durch diese Wälder rät.

Monumental ruhige Form ist das Charakteristikum einer figurlichen Serie, die hier mit den „Abelungen“ (1908) einsetzt, der blonde Jungmann, der gerade kein Siegfried zu sein braucht, neben der blonden Frau, abgerückt von der dunklen Frucht, alles etwas statuarisch, ruhig, reife Attributbehandlung, vor der hellen Rheinlandschaft. Oder die „Adamstinder“, wo das Weib auf einem theaterhaften, mantelbedeckten Bühl ruht während der Mann, verlangend und schuldbehaftet, vor ihr lauert; oder die stehenden Ate „Die blaue Blume“ mit dem stehenden Aelternpaar im Hintergrund; bis hin zu dem knienenden „Sohn der Erde“, zu der blauen gläsernen Jungfrau in „Frühlings Erwachen“, die in strenger Horizontale vor Bergen und Strom auf ihr Otern wartet; zu dem theaterhaft auf Ate Teppich knienenden Wieland dem Goldschmied, hinter dem ein Flugzeug die Propeller freieren läßt (billige Symbolik), oder zu jener „Zwieheit“ mit dem selbstbedenkten Jüngling und dem jaghaften Mädchen, das zwischen Drghiden und Blütenkugeln steht, die sich wie Schlangen ringeln. Auch hier drängt sich erklagte Fülle in den einfachen Aufbau, der nun auch farbtheoretisch rot gegen rot auspielt.

Arbeitsmarkt kaum verändert.

6041 000 Erwerbslose.

U. Berlin, 9. Februar. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen belief sich am 31. Januar auf 6 041 000.

Die Arbeitslosigkeit hat in der zweiten Hälfte des Januar erheblich langsamer als im vorigen Berichtsdritt zugenommen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen am 31. Januar (6 041 000) ist gegenüber dem 15. Januar um 75 000 gestiegen, während die Zunahme in der ersten Januarhälfte 295 000 betragen hatte. Im Vorjahre stieg die Arbeitslosenzahl in der zweiten Januarhälfte um 122 000, blieb damit aber noch nahe unter 5 Millionen.

Die Belastung der Unterfützungseinrichtungen stieg stärker als die des Arbeitsmarktes, da in der Berichtszeit auf für solche Arbeitslose die Wartezeit abließ, die vor dem letzten Sitzungstermin arbeitslos geworden waren. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung 1 885 000, in der Krisenfürsorge 1 596 000 Hauptunterfützungsempfänger gezählt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug 1,7 Millionen. Von einer Zunahme um insgesamt 155 000 entfielen 106 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 49 000 auf die Krisenfürsorge. Ende Januar standen somit 3,5 Millionen Hauptunterfützungsempfänger 1,7 Millionen Wohlfahrtserwerbslosen gegenüber.

Ziemlich scharf war die Auffassung des Staatsanwaltes gegenüber dem Prokuristen und stellvertretenden Vorstandsmitglied Dr. Kirlichbaum. Er habe in jeder unzulässigen Ausnutzung seiner Stellung Privatgeschäfte getätigt.

Die traurige Rolle des Mitwissers und Mitheifers spielte der junge Angestellte Direktor Sauerbreys, der mit 23 Jahren Prokurist der Favag war und unmittelbar darauf Direktor der Südbank westbank. Sauerbreys gab den sinnvollen Beweis dafür, daß enorme Begabung ohne Charakterfestigkeit ein zweifachtes Gesicht der Natur sein könne. Eine ganz untergeordnete Rolle spielte der Direktor der Südbank Fuchs, den der Staatsanwalt als das bezeichnet, was man im Geschäftsleben unter „junger Mann“ versteht.

Einem größeren Raum nahm die Charakterisierung des Aufsichtsrats der Favag ein. Es hätte wohl kein untauglicherer Objekt als der Aufsichtsratsvorsitzende Hoff gefunden werden können. Wie Hoff, so könne der gelamte Aufsichtsrat von der jahrelängigen Pflichtverletzung nicht freigesprochen werden. Die Folgen seien jedoch lediglich zivilrechtlicher Natur. Der Staatsanwalt betonte, das Primäre im Favagprozeß sei die Tatsache des Systems der Entnahmen durch den Vorstand.

Sodann erörterte der Staatsanwalt eine ganze Reihe grundsätzlicher Rechtsfragen. Er kam zunächst zur Ablehnung von Sondervergütungen an Vorstandsglieder. Bei der Favag könne man nicht einmal von Sondervergütungen reden, sondern von Bewilligungen am laufenden Band. Zum Schluß seiner allgemeinen Ausführungen streifte der Staatsanwalt die Verantwortung über die Führung von Geheimfonten, die er unter Zugrundelegung von gewissen grundsätzlichen Bedingungen als fahrlässig bezeichnete. Bei der Favag jedoch seien Geheimfonten lediglich zu Vertuschungsmahnahmen, also zu ungeschicklichen Handlungen, geführt worden und deshalb zu verwerfen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres steht im Anzeigenteil.)

- Mittwoch, den 10. Februar.
Landestheater: Napoleon über die bundert Tage, 19.30-22 Uhr.
Golfklub: Grobes Variete-Programm, Sonder-Vorstellung für Erwerbslose, Kleintheater und Kinder, 15.30 Uhr.
Aberos 8 Uhr Volkstheater.
Badische Staatsoper - Non erikans, Schiffsärztin. - Der Brand im Hauptstadter Schloss, 20.30 Uhr.
Kaffeehaus der Frauen: Attraktions-Programm.
Weinhaus Juch: Kabarett-Programm mit Theatral Wildbozen.
Falken-Theater: Was dich bei dir!
Unter-Heater: Bitte - Lieberall.
Neues Theater: Die Unterweltlerin von Tums.
Gloria-Palast: Der Edelstein.
Schauburg: So'n Windhund.
Kammer-Theater: Was geh' aus und du bleibst da. - Farte Schulters.

Aus badischen Vereinen.

h. Graben, 8. Febr. (Generalversammlung.) Die im Schwanenlaale stattgefundene Generalversammlung des Verkaufvereins Bauernbund war gut besucht. Der Vorsitzende, Bürgermeister Gabel, hieß besonders den Redner des Abends, den Badischen Landbundpräsidenten Friedrich Mayer-Großschäfen willkommen. Dem Sachverständigen war zu entnehmen, daß die Schwierigkeiten der Kreditfrage überwunden seien und daß das Saatgutgeschäft gut ging. Der Bericht des Rechners W. H. Meßger ergab ein günstiges Bild über den Kassenbestand. Der Redner sprach zunächst über den Aufbau der Organisation, deren Entwicklung und betonte, daß nationaler Bauernbundes wieder geneien könne. Er betonte die Wichtigkeit des Saatgutwechsels, kritisierte den Butterzoll und sprach die Entwicklung der Badischen Landbundorganisationen zu sprechen. Der Vortragende erntete lebhaften Beifall. Nach einer lebhaften Aussprache konnte der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung schließen.

h. Graben, 7. Febr. (Gesangverein „Eintracht“.) Einen harmonischen Verlauf nahm die Generalversammlung des Arbeitergesangvereins Eintracht. Aus dem Jahresbericht war eine Aufwärtsentwicklung des Vereins zu entnehmen, die sich äußerlich im Wachstum des Chores bemerkbar macht. Auch der Kassenbericht lautete günstig. In der einstimmigen Wiederwahl des Gesamtvorstandes bewies der Verein seine innere Geschlossenheit.

Geopoldshausen (bei Karlsruhe), 8. Febr. Gestern abend hielt der hiesige Frauenverein in der Festhalle einen Familienabend, der sehr besucht war. Ein Theaterstück, das 1½ Stunden dauerte, gefiel allgemein. Die Frauen wurden durch einige Lieder des Gesangvereins „Fidelio“ ausgefüllt. Die Gabenverlosung, die in der Hauptrolle aus gestifteten Gegenständen von Karlsruher und Beierheimer Firmen bestand, brachte viel Freude.

W. Bretzen, 9. Febr. (Generalversammlung des Gesangvereins „Sängerchor“.) Kurzlich fand die Generalversammlung statt, die sehr gut besucht war. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden A. W. E. wurden die Jahresberichte erörtert, die allgemeinen Beschlüsse fanden. Der Verwaltung wurde einstimmige Entlastung erteilt unter Anerkennung und Dank für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Für 20-jährige aktive Zugehörigkeit zum Verein wurden als Ehrenmitglieder ernannt: Adolf Wudensfuß, Hauptkassier, Jakob Wudensfuß, Schreinermeister, und Wilhelm Leonhardt zum „Deutschen Haus“. Der Vorstand fand für diese Ehrenurkunde anerkennende Worte unter Anerkennung der Verdienste. Alsdann konnte der Vorsitzende zwölf Sänger für ununterbrochenen Singstundenbesuch während des Geschäftsjahres mit einem literarischen Sängerbuch ehren. Es sind dies Johann Schilling, Alwin Kümmer, W. H. Schneider, Christian Serdan, Karl Hunzinger, Eugen Arnold, Karl Schrupp, Hugo Schönberg, Richard Bräutigam, Erwin Sauer, Robert Arnold und Jakob Weber. Bei den Neuwahlen des Gesamtvorstandes wurde für den bisher bewährten Schriftführer W. H. Wudensfuß, welcher infolge seines Krankheitszustandes sein Amt nicht mehr weiterführen kann, Karl Becher, Schneidermeister, gewählt; ebenso mußte für den zum Ehrenmitglied ernannten Beisitzer Wilhelm Leonhardt Ersatz geschaffen werden sowie auch für Hermann Schall. Die Wahl fiel auf Alwin Kümmer, Walter Schneider. Der bisherige 2. Vorstand, Johann Jost, legt sein Amt nieder. Sein Nachfolger wird Hermann Wiedle, Schneidermeister. Der bisherige 1. Vorsitzende Karl Ebert wurde wieder einstimmig an die Spitze des Vereins berufen. Auch die übrigen Verwaltungsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Eppingen, 8. Febr. (Chor.) Bei der Generalversammlung des Männerchors wurden die Mitglieder Franz Josef Barth, Ludwig Weiß und Johannes Thoma für 50-jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für 40-jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Straßenoberbaumeister Keller, Hg. Hinkel, Gp. Staub, Andreas Wünder, Friedr. Schmid, Philipp Sauter, Hg. Giesing und Karl Specht; für 25-jährige Mitgliedschaft: Jakob Gebhard und Hg. Brenneisen. Der Verein kann in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum begehen (der einzige noch lebende Gründer ist Altkamerant Jakob Körmel), wird aber von einer besonderen Feier mit Rücksicht auf die Zeitlage Abstand nehmen. Die Zahl der Mitglieder beträgt: 2 Ehrenvorsitzende, 8 Ehrenmitglieder, 235 ordentliche und 17 außerordentliche Mitglieder. In die Vereinsleitung wählen sich: Straßenoberbaumeister Keller (erster Vorsitzender), Justizinspektor Gebhard (Kassier) und Buchdruckereibesitzer Höger (Schriftführer).

Oberweier, Amt Rastatt, 8. Febr. (Generalversammlung.) Der hiesige Gesangverein hielt im Gasthaus „zum Kreuz“ seine jährliche Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Vorstand Emil W. A. begrüßte die Erschienenen. Aus dem Geschäftsbericht, den Schriftführer Wolf gab, war zu ersehen, daß die Vereinsveranstaltungen der Zeit entsprechend sehr spärlich waren. Die einstimmigen Beschlüsse ergaben keine Veränderungen in der Vorstandschaft. Wie anderwärts, wurde auch hier der Beitrag gefordert.

Steinmöhren Amt Rastatt, 8. Febr. (Generalversammlung.) Der Gesangverein „Viertranz-Freundschaft“ fand sich im Vereinslokal „zum Anker“ zusammen, um Jahresrückschau zu halten. Vorstand Anton Reich leitete die Versammlung. Kassier Josef Kettig dankte die erfreuliche Mitteilung, daß die Vereinskasse einen namhaften Ueberschuß aufweist. Der Vereinsbeitrag wurde von 1 RM. auf 80 Pfg. pro Vierteljahr herabgesetzt.

Bietenheim, 7. Febr. (Reichsbund der Kriegsbeschädigten.) Anhängig hielt die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ihre Jahresgeneralversammlung. Im Anschluß an die Neuwahlen hielt Herr Konne mann aus Karlsruhe ein Referat über „Die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf das Reichsversorgungsgesetz“. Der Referent teilte mit seinen Ausführungen alle Zuhörer. Von Seiten der Bezirksvorstandschaft hatte sich Herr Schäfer (Baden-Baden) zur Versammlung eingefunden, die im ganzen einen harmonischen Verlauf nahm.

Neumühl bei Rehl, 7. Febr. (Frauenverein.) Anhängig veranaltete der hiesige Frauenverein im Gasthaus „Sonne“ seine alljährliche Generalversammlung, die einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Warrer Frischmann gab ein Jahresbericht, der zeigte, daß die Vereinskasse in Ordnung ist. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde zur Gemütsheilung ein Auszug gegeben. Einige vortrefflich aufgeführte Einakter gefielen

z. Gottmadingen (bei Singen), 8. Febr. (Ehrentag für das Handwerk.) Die Chronik des im 33. Jahre bestehenden Gewerbevereins weist in der Leitung der Vereinsgeschäfte eine sicherlich beispiellose Stabilität auf. In diesen mehr als drei Jahrzehnten wurde der Verein von zwei Männern geleitet, nämlich die ersten Jahre hindurch von dem Gründungsmitglied Heller und die letzten 25 Jahre über von Maurermeister Joseph Klopfer. Diese Tatsache benutzte Gewerbehauptlehrer Burtz zur Veranlassung eines Ehrentages für die beiden und die Gründungsmitglieder: Wäckermeister Karl Schmidtschneider aus Randegg, Zimmermeister Konrad Kessinger und Zimmermeister Johann Zimmer-

mann von hier. An der Feier nahmen auch organisierte Handwerker von auswärts teil. Joseph Klopfer wurde zum Ehrentagsvorsitzenden ernannt. Der Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, die Handwerkskammer Konstanz, die Gemeinde Gottmadingen und andere Körperschaften hatten zur Ehrung der Jubilare Vertreter entsandt.

r. Rheinfelden, 8. Febr. (Generalversammlung.) Männerchor, Stadtmusik und Krankenunterstützungsverein erlebten ihre Generalversammlungen in mustergültiger Harmonie. Sämtliche Vorstandsmitglieder der drei Vereine wurden einstimmig wiedergewählt. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß die Kassen der Vereine in Ordnung sind und noch ganz erhebliche Ueberschüsse aufweisen. Etwas unruhig ging es dagegen bei der Generalversammlung des F.C. zu. Die Gegenstände prallten so scharf aufeinander, daß die Versammlung aufgelöst wurde und eine neue Generalversammlung einberufen werden muß.

Schuldnerschutz bei Grundstücks-Zwangsversteigerungen.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: 1. Nach § 5 des dritten Teils der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 kann auf Antrag des Schuldners die Zwangsversteigerung eines Grundstücks auf die Dauer von sechs Monaten einstweilen eingestellt werden, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtlage begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Der Antrag ist abzulehnen, wenn die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung dem betreibenden Gläubiger einen unersparlichen Nachteil bringen würde. Der Antrag kann abgelehnt werden, wenn mit Rücksicht auf die Beschaffenheit oder die sonstigen Verhältnisse des Grundstücks anzunehmen ist, daß die Versteigerung zu einem späteren Zeitpunkt einen geringeren Erlös bringen würde.

Handelt es sich um landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Grundstücke, so besteht in zweierlei Hinsicht eine Erweiterung dieser Vorschrift zugunsten des Schuldners. Einmal kann die einstweilige Einstellung auch auf mehr als 6 Monate, jedoch nicht über den 30. September 1932 hinaus, erstreckt werden. Sodann ist dem Antrag in allen Fällen zu entsprechen, wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte bei einer Betriebsführung durch den Schuldner gewährleistet erscheinen, aber bei Ablehnung der einstweiligen Einstellung gefährdet sein würden. Der Antrag auf einstweilige Einstellung ist nach § 6 a.a.D. nur innerhalb einer Monatsfrist von zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses zulässig, durch den die Zwangsversteigerung angeordnet oder der Beitritt zugelassen ist. War die Zwangsversteigerung zur Zeit des Inkrafttretens der

vierten Notverordnung, d. i. am 10. Dezember 1931, schon anhängig, so konnte der Antrag auf einstweilige Einstellung des Verfahrens grundsätzlich nur bis zum 23. Dezember 1931 gestellt werden. (§ 22 a.a.D.)

Die Fristen der §§ 6, 22a. a.a. D. haben sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, für die erste Zeit nach Inkrafttreten der Notverordnung als zu kurz erwiesen. Eine große Zahl von Schuldnern, vor allem aus ländlichen Kreisen, hat von den Schutzmaßnahmen nicht rechtzeitig Kenntnis erhalten. Es wurde als Härte empfunden, daß solchen Schuldnern die Vorteile der Notverordnung vorenthalten blieben. Die Reichsregierung hat deshalb durch die Verordnung vom 30. Januar 1932 Abhilfe geschaffen. Danach ist für den Antrag auf einstweilige Einstellung allgemein eine Monatsfrist bis zum 29. Februar 1932 gewährt und zwar in der Form einer Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen eine vorher abgelaufene Eintragsfrist bezw. wenn der Zuschlag bereits erfolgt ist im Wege der Beschwerde gegen den Zuschlag. Diese Nachfrist bis zum 29. Februar 1932 gilt sowohl für Zwangsversteigerungen, die am 10. Dezember 1931 bereits anhängig waren, als auch für diejenigen, die erst nach diesem Zeitpunkt anhängig geworden sind. Die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung ist ausgeschlossen, wenn die Verteilung des Versteigerungserlöses bereits stattgefunden hat. Wegen der Einzelheiten erteilen die Vollstreckungsnotariate nähere Auskunft.

Die Durchführungsverordnung ist am 1. Februar 1932 im Reichsanzeiger und am 3. Februar im Reichsgesetzblatt I S. 37 veröffentlicht worden. Gemäß § 2 des Gesetzes über die Verkündung von Rechtsverordnungen vom 13. Oktober 1923 ist die Verordnung vom 2. Februar in Kraft getreten.

Politische Motive für die Bluttat in Schutterwald

Schutterwald, 9. Febr. Die Bluttat in Schutterwald, bei der bekanntlich der Landwirt Mundenast den Zementeur Falk erschossen verurteilt, daß er stark, hat einen politischen Hintergrund. Falk gehörte der KPD an, während Mundenast Nationalsozialist ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Falk einen Ueberschuß auf Mundenast plante, der letzten Endes auf politische Motive zurückzuführen ist. Die Bevölkerung von Schutterwald hat sich über die Vorkommnisse erregt und man bedauert allgemein, daß der wohlgeachtete Schutterwälder Bauernsohn Mundenast auf diese Weise in eine gerichtliche Fährde verwickelt worden ist. Ob ein Gerichtsverfahren eingeleitet wird, wird erst entschieden werden, wenn die Frage geklärt ist, ob bei Mundenast strafbare Ueberschreitung der Notwehr vorliegt.

Ein Mordversuch im Odenwald.

Miltenberg i. O., 9. Febr. Aus dem Hause des Viehhändlers Moses Rosenstock hörten die Nachbarn in der frühen Morgenstunde gelende Hilferufe. Als einige beherzte Männer in das Haus eingedrungen waren, fanden sie die Frau des Viehhändlers mit einer blutenden Stirnwunde im Hause vor. Als Täter kommt der 21-jährige Dienstknecht Ludwig Weiler in Frage, dem vor kurzem geflüchtet worden war. Weiler wollte sich ansehend für seine Entlassung rächen und drang, als er früh morgens von einem Nachtschweiger genügt heimkehrte, in das Anwesen seines früheren Arbeitgebers. Dort entfernte er zunächst die Sicherungen der elektrischen Lichtleitungen und holte sich dann ein Messer aus der Küche, mit dem er der Frau einen Stich in die Nähe der Halschlagader versetzte. Nach der Tat legte sich Weiler ins Bett. Als die Gendarmerie ihn verhaftete, leugnete er. Da seine Hände aber stark mit Blut bedeckt waren, dürfte kein Zweifel mehr an seiner Täterschaft bestehen. Er wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Miltenberg eingeliefert.

a. Jöhlingen, 8. Febr. (Schwere Schlägerei.) Am Ortsausgang nach Bergbäumen wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwei junge Leute von fünf vermutlich aus Bergbäumen stammenden Jüngern überfallen. Der eine Ueberschall konnte sich mit leichten Verwundungen in Sicherheit bringen, während der andere mit schweren Verletzungen am Kopf und beiden Armen zusammenbrach. Die Täter konnten entkommen. Passanten fanden den Schwerverletzten und brachten ihn auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes ins hiesige Krankenhaus.

Appenweier, 9. Febr. (Erfindungstod zwischen den Leiterproffen.) Der 34-jährige Friseur Ignaz Huber wollte auf der Bühne Holz holen. Hierbei brach eine Leiterproffe, Huber stürzte ab, blieb aber zwischen den Sprossen hängen und als seine Angehörigen nach ihm schauten, war er erst tot.

z. Wahrenbach, 8. Febr. (Mit dem Motorrad verunglückt.) Gestern nacht fuhr mit etwas raschem Tempo ein hier wohnhafter Postkutschwagenführer mit einem Motorrad in betrunkenem Zustande auf den Querbau des Schulhausgebäudes auf. Der Motorradfahrer wurde in bewußtlosem Zustande und mit verschiedenen kleinen Verletzungen in das Krankenhaus verbracht.

Gerichtszeitung.

Betrügereien mit falschen Titeln.

Heidelberg, 9. Febr. Wegen Betrugs im Rückfall stand ein gerissener Schwindler, der 45 Jahre alte Kaufmann Josef Helling aus Nachen vor dem Schöffengericht. Helling, der bereits zwölf Jahre im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht hat, wurde am 30. Juli v. J. in Heidelberg verhaftet. Die Erhebungen ergaben, daß er in der Zeit von April bis Juli 1931 in zahlreichen Städten im Rheinland, in Hessen, sowie in Heidelberg in 78 Fällen Betrügereien verübt hatte. Die Ausbeute waren über 1000 RM. Barbestand und für einige hundert Mark Waren. Seine „Arbeitsmethode“ bestand darin, daß er in jeder Stadt aus den Adressbüchern die Adressen von Studienräten, Assistenzärzten, Postinspektoren um herausrief. Dann richtete er eine Karte an sich unter einem der herausgeschriebenen Namen und erschien abends kurz vor Ladenschluß in den Geschäften, wobei er vorgab, seine Briefstapel vergessen zu haben. Mit der Karte, die er postlagernd an sich gerichtet und abgeholt hat, legitimierte er sich dann. Helling stammt aus sehr guter Familie, studierte vor dem Kriege zwei Semester Philologie, brach dann das Studium plötzlich ab und ging als Sprachlehrer nach Paris, von dort nach Italien und Oesterreich. Nach dem Kriege gelang es ihm, sich durch Schwindel als preussischer Studienrat eine Stelle zu verschaffen, aber nur für kurze Zeit, da sein Betrug sehr bald herauskam. Das Schöffengericht verurteilte ihn entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Schwere Strafe gegen Sittlichkeitsverbrecher.

Freiburg i. Br., 6. Febr. Der wiederholt vorbestrafte, 41 Jahre alte Schreiner Friedrich Ebert aus Nichtenberg (Witbg.) wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens vom Schöffengericht zu fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte verübt, sich an einem 14-jährigen Mädchen zu vergehen, auf dessen Hilferufe ein Landwirt herbeieilte und den Verbrecher verhaftete. Wegen eines ähnlichen Verbrechens wurde Ebert vor einiger Zeit mit acht Jahren Zuchthaus bestraft.

Der Friseur David Rehn und seine Ehefrau in Freiburg hatten sich wegen Kuppelrei und Zuhälterei zu verantworten. Der Angeklagte hatte keine Frau auf die Strafe geschickt und lebte von ihrem Verdienst. Er erhielt zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und seine Frau sieben Monate Gefängnis.

Heidelberg, 9. Febr. (Ein Jahr ein Monat Zuchthaus wegen Meineids.) Der 25 Jahre alte verheiratete Schlosser Walter Böhr von Sandhausen, wohnhaft in Harzeln bei Hechingen, hatte sich am Dienstag wegen Meineids vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er war beschuldigt, am 26. September 1930 vor dem Amtsgericht Sickingen in einem Unterhaltsprozess der Wahrheit zuwider ausgelagt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen Meineids in zwei Fällen 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus. Das Urteil lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr ein Monat, sowie zwei Jahre Ehrverlust. Vier Monate Unteruchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

Vor wenigen Monaten
war **CLUB** auf dem Zigarettensmarkt noch eine belanglose Rarität. Heute ist jede vierte in Deutschland gerauchte **3 1/2 Pfg. Zigarette (mit Gold) eine CLUB**



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Sanierung bei Lanz immer noch in der Schwebe.

Mannheim, 9. Febr. (Druckbericht.) Die Verwaltung der Rhein- und Elbe-Werke in Mannheim teilt uns aus vertraulichen in der Dienstzeit angefertigten Mitteilungen, denen sie fernabstehend, folgendes mit: Die Sanierung der Rhein- und Elbe-Werke in Mannheim ist in der letzten Zeit in einer harten Nothlage geblieben. In der Zwischenzeit sind die Verhältnisse sich nicht geändert, sondern haben sich verschlechtert. Die Sanierung der Rhein- und Elbe-Werke in Mannheim ist in der letzten Zeit in einer harten Nothlage geblieben. In der Zwischenzeit sind die Verhältnisse sich nicht geändert, sondern haben sich verschlechtert.

Schon seit längerer Zeit ist es bekannt, daß die Lage der mit 12 Mill. Reichsmark arbeitenden Rhein- und Elbe-Werke in Mannheim sehr ernst ist. Die Sanierung der Rhein- und Elbe-Werke in Mannheim ist in der letzten Zeit in einer harten Nothlage geblieben. In der Zwischenzeit sind die Verhältnisse sich nicht geändert, sondern haben sich verschlechtert.

Abschluß der Pariser Tonfilm-Besprechungen.

Die Pariser Tonfilm-Konferenz zwischen Bellarm Electric und N. C. ...

Guadalupe gibt die Goldwährung auf.

Guadalupe, 9. Febr. Die Regierung von Guadalupe teilt mit, daß die Goldwährung aufgegeben wird.

Verstärkung der russischen Holzauzufuhr.

Moskau (über Rom), 9. Febr. Nach einer Meldung der Telegrafischen ...

Wahl- und Bürgerbräu A.G., Zweibrücken-Firmensatz.

Nach dem Bericht ...

Wahl- und Bürgerbräu A.G., Zweibrücken-Firmensatz. Nach dem Bericht ...

Frankfurter Telefonverkehr.

Frankfurt, 9. Febr. (Eisenbericht.) Der heutige Telefonverkehr ...

Amsterdamer Schlußkurse.

Amsterdam, 9. Febr. (Druckbericht.) 7 Prozent Deutsche Rent. Vbl. ...

Newyorker Börse.

Newyork, 9. Febr. (Frankfurt.) Die Effektenbörse zeigte bei der ...

Berliner Devisennotierungen vom 9. Februar 1932.

Währung	9. Febr.	8. Febr.	7. Febr.
Frankfurt	1.023	1.024	1.025
London	1.646	1.654	1.662
Paris	1.489	1.491	1.493
Brüssel	1.481	1.485	1.489
Amsterdam	1.446	1.447	1.448
Madrid	1.470	1.471	1.472
Lissabon	1.470	1.471	1.472
Wien	1.470	1.471	1.472
Bombay	1.470	1.471	1.472
Kanton	1.470	1.471	1.472
Hankow	1.470	1.471	1.472
Shanghai	1.470	1.471	1.472
Hongkong	1.470	1.471	1.472
Manila	1.470	1.471	1.472
Cebu	1.470	1.471	1.472
Singapore	1.470	1.471	1.472
Batavia	1.470	1.471	1.472
Sourabaya	1.470	1.471	1.472
Soerabaya	1.470	1.471	1.472
Samarang	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang	1.470	1.471	1.472
Panarua	1.470	1.471	1.472
Surabaya	1.470	1.471	1.472
Yogyakarta	1.470	1.471	1.472
Semarang			

